

**PATRIA
AMICITIA
SCIENTIA**

Nr. 5
Juni 1986
98. Jahrgang



DER WENGIANER

VEREINSORGAN DER WENGIA SOLOTHURN



«Student sein, wenn die Veilchen blühen . . .»

Inhaltsverzeichnis

In eigener Sache	117
Altherrenschaft	
Wengianer im Ausland	118
Aus dem Komitee	
Brief an Perkeo, Heidelberg	123
Von der Baustelle	127
Zum Gedenken	
Walter Hasler v/o Quatsch	130
Adolph Lambert v/o Lux	132
Walter Amiet v/o Floss	133
Aktivitas	
Semesterbericht des WS 85/86	136
Skilager der Aktivitas in Adelboden	140
Chränzlibericht	141
Abschlusskneipe WS 85/86	143
Der Zähringer-Cup	144
Ansichten einer abtretenden Wirtsfamilie	145
Varia	147

Adressänderungen

Werner Gerber v/o Lonza, Gartegg 83, 3550 Langnau i. E.
Dr. Urs von Arx v/o Niels, Neuhausstrasse 53, 3097 Liebefeld
Dr. René Rudolf v/o Yaps, Frank-Buchserstrasse 9, 4532 Feldbrunnen
Franz Portmann v/o Poss, Sandgrubenstrasse 6, 4710 Balsthal
Dr. Curt Siegfried v/o Hüpf, Kurzellängeweg 25, 4123 Allschwil
Christian Forster v/o Sunny, Längfeldweg 2, 3294 Büren a. A.
Stefan Gerber v/o Slice, Hinterer Steinacker 5, 4600 Olten
Dr. Tobias Rötheli v/o Pathos, Köchlistrasse 25, 8004 Zürich
Dr. Beat Wälchli v/o Mikesch, Agnesstrasse 7, 8004 Zürich
Folgende Adresse ist unbekannt:
Franz Stuber v/o Ribi (zuletzt Romeostrasse 7, D-7501 Marxzell 4)

Liebe Wengianer, werte Leser

und schon wieder halten Sie, geschätzter Leser, eine Ausgabe des «Wengianers» in Ihren Händen. Diese Nummer ist nicht ganz so umfangreich wie die vorangegangenen, was wohl auch an mir, aber besonders an der Schreibfaulheit der Altherren liegt. Deshalb, liebe Altherren, unterstützt mich doch etwas mehr. Ich bin davon überzeugt, dass Sie alle etwas Interessantes zu schreiben wissen, und versichere Ihnen, dass alle Berichte, besonders diejenigen aus der Altherrenschaft, immer mit grosser Freude gelesen werden. Vielleicht bewirken Sie mit Ihrem Beitrag sogar, dass ein schon bald vergessener Conaktive von Ihnen wieder auf Sie aufmerksam wird und sich mit Ihnen in Verbindung setzt, was übrigens schon vorgekommen ist.

Diejenigen Altherren, die von mir oder einem meiner Subredaktoren einen Brief erhalten, möchte ich bitten, auch dann zu antworten, wenn sie keinen Bericht schreiben können. Es erleichtert mir die Organisation.

Nun aber doch noch zu dieser Nummer: Ein besonderer Leckerbissen ist sicherlich der Bericht von Urs Haudenschild v/o Piz, der die Serie «Wengianer im Ausland» fortsetzt. Er war in Angola im IKRK-Einsatz und weiss uns demzufolge eine Menge zu berichten.

Limes schreibt uns von der Reise nach Heidelberg des AH-Komitees. Was sie wohl alles so «verbrochen» haben?

Aus der Aktivitas wird Sie wohl besonders der Semesterbericht unseres Präsidenten Stefan Liechi v/o Forte interessieren, der auf ein wunderbares, allzuschnell vergangenes Semester zurückblickt. Einige Anlässe legen uns eine Schar Schwänze und Spe-Füxe sicherlich zu Ihrer Belustigung noch etwas klarer dar.

Camel hat sich noch einmal mit Herrn Misteli getroffen und teilt uns mit, was dieser noch so über seine Arbeit und die Wengia zu berichten weiss.

Ich hoffe, dass Ihnen auch diese Nummer gefallen wird und wünsche viel Spass bei der Lektüre.

Frank Hänni v/o Shout CR

Wengianer im Ausland — auf Zeit — diesmal in Angola im IKRK-Einsatz

Die schweizerische Aussenpolitik basiert auf der Neutralität, Universalität, Disponibilität und Humanität. In diesem Rahmen hat 1967 eine Motion des heutigen Bundesrates Furgler Anlass zur Gründung des Schweizerischen Katastrophenhilfekorps (SKH) gegeben. Dieses SKH ist eine international anerkannte Organisation mit Schwerpunkten Medizin, Bau, Funk und Logistik in Katastrophenfällen. Das SKH hat Zusammenarbeitsverträge mit dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) und dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf (IKRK).

Seit einigen Jahren bin ich, wie andere Wengianer auch, als Freiwilliger beim SKH angemeldet und konnte kürzlich einen weitem Einsatz — eben in Angola — erleben.

Angola liegt an der Süd-West-Küste Afrikas am Atlantischen Ozean. Umgeben ist es im Norden von Zaire, im Osten von Zambia und im Süden von Namibia. Ein schmaler, 50 bis 150 km breiter Küstenstreifen, mit im Süden tropisch trockenem Klima, ist durch mehrere 200 m hohe und viele noch viel höhere Abstürze scharf vom Hochland auf 1500 bis 200 m ü. M. getrennt. Das nördliche Hochland wie auch der nördliche Küstenstreifen sind tropisch feucht; das südliche Hochland entspricht unserem Klima, ist jedoch viel ausgeglichener und milder mit Temperaturen zwischen 15 und 24° C und vergleichbaren Niederschlägen wie in unserem Mittelland.

Die Bedeutung des Landes liegt in seinen Bodenschätzen und seiner weltpolitisch-strategischen Lage. An Bodenschätzen liegt so fast alles herum was es gibt: sehr bedeutende off-shore Ölfelder im Norden, Diamanten in grossem Umfang, Eisen mit selten grossem Eisenanteil im Erz; bekannt sind weitere Vorkommen an Gold, Silber, Wolfram, Kupfer, Mangan, Zink, Blei, Molybdän . . . Dabei verfügt man erst über Informationen über die westliche Landeshälfte. Angeblich sieben Staudämme dienen der Elektrizitätserzeugung und der Bewässerung, wobei nur zwei bis drei solcher Anlagen wirklich ins Gewicht

fallen dürften. Bezüglich landwirtschaftlicher Produktion sprach Angola in vergangenen Zeiten auf dem Weltkaffeemarkt entscheidend mit. Heute produziert es Bananen, Palmöl, Kakao, Mais, Maniok, und etwas Reis, Sisal, Tabak, Zuckerrohr, Baumwolle, Holz und auch ein wenig Kaffee. Die Tierhaltung ist mit Ziegen, Schafen und Rindern für die Eigenversorgung verbreitet.

Auf dem internationalen Flughafen Luanda herrscht sehr reger Betrieb der nationalen Gesellschaft TAAG sowie vorwiegend osteuropäischer und afrikanischer Gesellschaften. Die halbwöchentlich verkehrenden DC-10 der französischen UTA nach Paris waren mit Passagieren und Fracht chronisch ausgebucht. Das Landesinnere erschliesst die TAAG so gut es geht, aber doch eher unregelmässig. Am Atlantik verfügt Angola über drei Haupthäfen: Luanda im nördlichen, Benguela im zentralen und Namibe im südlichen Teil. Diese Häfen sind (wären) an ein bemerkenswertes Strassen- und Eisenbahnnetz angeschlossen.

Der Gütertransport erfolgt heute vorwiegend per Lastwagen. An zivilen Transportmitteln fällt gleich das Monopol der schwedischen Scania und Volvo auf. Bei den Personenwagen ist der Marktanteil der Japaner bedeutend.

Weltberühmt sind die Eisenbahnen. Sie verlassen die erwähnten drei Häfen in direkter östlicher Richtung bis ungefähr zur Landesmitte. Die Benguela-Eisenbahn hingegen ist in das Gewaltswerk des englischen Netzes im südlichen Afrika integriert. Dieses umfasst Kenia — Tansania — Uganda — Zaire — Simbabwe — Moçambique — Zambia — Namibia — Botswana — Südafrika und erreicht damit europäische Ausmasse.

So reich das Land ist — so arm ist die Bevölkerung. Es ist eine alte, aber ebenso wahre Tatsache, dass Kriege, und insbesondere Bürgerkriege mit ausländischer Einmischung, immense Ressourcen an Geld, Material und Menschen verschlingen. Es ist eine nicht wegzudiskutierende Tatsache, dass in diesem ertragreichen Land die absoluten

Jubiläumsfotos!

Angeregt durch unseren AH Hans-Rudolf Stampfli v/o Kran, nehmen wir gerne noch einmal Bestellungen für das Jubiläumsfoto (Grossaufnahme) auf der St. Ursentreppe entgegen. Wer noch eines wünscht, melde sich bei Frank Hänni v/o Shout, Hauptstrasse 9, 4563 Gerlafingen.

Grundnahrungsmittel wie Bohnen, Zucker usw. in kaum genügenden Einheiten rationiert sind. Der Primärsektor liegt darnieder — mit den Ausnahmen Öl und Diamanten westlichen Managements wegen. Von einem stabilisierten Sekundärsektor zu sprechen, wäre trotz bemerkenswerten Ansätzen übertrieben. Der Tertiärsektor besteht in einer für afrikanische Verhältnisse recht effizienten Staatsverwaltung.

Was machte nun das Internationale Komitee des Roten Kreuzes (IKRK) in Angola? Was war mein Job? Die klassischen Aktivitäten des IKRK sind bei Kriegsereignissen: (medizinische) Betreuung der (zivilen) Kriegsoffer, Betreuung (militärischer) Gefangener und Familienzusammenführung. Das IKRK erlebte ich als eine professionell geführte, potente und mutige Organisation. In aller Diskretion erlaubt das IKRK diplomatisch, aber konsequent und unter Einsatz seiner Machtmittel, seinen Partnern dem humanitären Völkerrecht nachzuleben.

Mit maximal vier vom IKRK gecharterten Herkules-Flugzeugen mit je rund zwanzig Tonnen Nettoladung pro Flug transportierte man vorwiegend Lebensmittel und manchmal Kleider aus den Häfen Luanda, Benguela und Namibe ins Hochland zur vom Krieg dezimierten Bevölkerung. Von Huambo aus erfolgte die Feinverteilung mit Twin-Ottern und Pilatus Portern. Der teure Lufttransport war der verminten Strassen und der durch direkte Kriegseinwirkungen unterbrochenen Bahnen wegen die einzige Transportmöglichkeit.

Das IKRK brachte es fertig, die Hilfsgüter, vorwiegend aus den USA und der EG, ab Geberland bis zur Individualverteilung durch direkt ihm gegenüber verantwortliches Personal verfolgen und kontrollieren zu lassen. Die Verluste, über die ganze Kette gerechnet, dürften europäisch-zivilisierte Grössenordnungen nicht überschreiten. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die auffallende Ehrlichkeit der Angolaner. Bei sehr viel grösserer Armut als bei uns schätze ich die Diebstahlquote nicht höher ein als bei uns.

Gesucht Bierfamilienring

In der Bierfamilie Malz war es Brauch, dass immer das jüngste Bierfamilienmitglied den sogenannten Bierfamilienring tragen durfte. Leider ging er vor einigen Jahren verloren. Es ist ein Goldring, der mit einem Wengiazirkel geschmückt ist. Wer ihn momentan besitzt oder weiss, wo ich ihn finden kann, möge sich bitte melden bei: Toni Frigerio v/o Remoh, Hubelmattstr. 17, 4500 Solothurn.

Bei meiner Ankunft in Huambo war ich als «Hoteldirektor» für rund sechzig bis siebzig IKRK-Leute vorgesehen. Nach dem Einrichten der Behausungen war die Übernahme der Kantine, die Versorgung mit Lebensmitteln und die Sicherstellung der Unterkünfte mit dem zuständigen Ministerium vorgesehen. Doch schon nach einem Monat brannte es an der Zentrale in Luanda, wo ich die Verantwortung für alles IKRK-Material für die ganze Landesdelegation von bis zu 130 Leuten von der Bestellung, meist über Genf, via Verzollung bis zur Auslieferung zu übernehmen hatte. Besondere Sorgfalt erforderte jeweils die Vollständigkeitskontrolle der Lieferungen und der schnelle Umschlag von Tiefkühlprodukten. Grossen Spass bereitete mir die Ersatzteilbeschaffung auf Platz für die Herkules-Flugzeuge. Es war dies ein Betätigungsfeld mit der einzigen Restriktion, die sehr teuren Standzeiten der Herkules zu minimieren. Dies erforderte neben technischen Kenntnissen vor allem gutes Einvernehmen mit Direktoren, Mechanikern, Administratoren, Vor- und Hinterzimmerdamen sowie allerlei weiteren Personals. Neben Angolanern und Portugiesen existierten Deutsche, Schweizer, auch Philipinos. Ersatzteile und Spezialisten mit entsprechendem Material waren im Rahmen des Möglichen immer da, so dass mich eigentlich nie jemand nach dem Wie fragte. Erwähnt sei, dass es fast ganz ohne Schmierer ging.

Eine unvorhergesehene Verlängerung liess mich ein angefangenes Projekt mit grossen finanziellen Einsparungen beenden. Die berufliche Zielsetzung erfüllte sich mit grösster Befriedigung, die persönlichen Lebensumstände waren optimal, die nächtlichen Ausgangssperren teilweise durchjasst, Unterkunft und Essen gut und die Probleme des Biernachschubes – wie könnte es als in meinem Verantwortungsbereich liegend anders sein – immer gelöst.

Abschliessend sei allen Samichläusen, Wengianern und deren Frauen herzlich gedankt, die mich vom Überwintern des Autos, Einladungen zu Essen und Übernachtungen, mit lebhafter Korrespon-

Mitteilung an alle Feierabend-Rocker:

Traditionsgemäss organisiert der harte Kern der Töff-angefressenen Wengianer auch dieses Jahr wieder einen gemeinsamen Ausflug. Nach eindringlicher Absprache mit Petrus, unserem Sonnengott, legen wir Samstag, den 28. Juni, fest. Persönliche Einladungen werden folgen, zusätzliche Interessenten melden sich bei Boris Ehret v/o Skipper, St. Josephsgasse 26, 4500 Solothurn, Tel. 065 22 99 44. Ich freue mich auf rege Teilnahme!

denz bis hin zur Bekanntschaft mit der ausserordentlich gewinnenden Wengianer-Tochter Barbara in Luanda mit ihrem Gatten und schnusigen Mulattenkindern — ihnen sei für die Gastfreundschaft besonders gedankt — unterstützen.

Urs Haudenschild v/o Piz

Nauenfahrt 1986

An die seefahrtstüchtigen Weniganer mit Anhang und zugewandte Orte ergeht die Einladung zur diesjährigen Nauenfahrt auf dem Vierwaldstättersee. Unter schönem Wetter ist im Kalender zu notifizieren:

Datum:	Sonntag, den 6. Juli 1986
Ort:	Luzern, Schwanenplatz, vis-à-vis Bahnhof
Abfahrt:	schlags 10.30 Uhr
Verpflegung:	Picknick an Bord und Land, Mittagessen im Restaurant möglich, Grilliertes an Land erhältlich, Bademöglichkeit für Heissblütige.
Getränke:	gekühlt an Bord
Kosten:	ca. Fr. 18. — /20. — je nach Teilnehmerzahl, Fr. 7. — für Kinder
Anmeldung:	bis Samstag, den 28. Juni 1986 an Erich Nützi, Hofstattstr. 23, 4565 Recherswil, Telefon für eilige Anmeldungen 065 35 18 40. Anmeldung erwünscht, da Platzzahl begrenzt.
Durchführung:	Bei zweifelhafter Witterung gibt Sonntag, den 6. Juli 1986, ab 07.30 Uhr, Telefon 041 47 12 55 (Weber), Auskunft.

Für die Organisation: E. Nützi v/o Tip

Brief an Perkeo, Heidelberg

Lieber Perkeo,

Unser Ausflug nach Heidelberg liegt bereits um Wochen zurück. Trotzdem sind die Erinnerungen daran noch allen gegenwärtig. Nie hätten wir uns gedacht, dass uns deine Heimat so gut gefallen würde. Mit der Vorstellung, die einem Studentenlied entstammt (. . . «so ein Fleck uns warm zu sonnen gab der Herrgott keinem Land» . . .), machten wir uns auf die Reise. Trotz des anders gearteten Wetters aber genossen wir den Aufenthalt in der schönen, alten Stadt. Das Spazieren in der autofreien Altstadt wäre sehr reizvoll gewesen, hätten nicht die exklusiven Kleidergeschäfte unsere Liebsten zum Geldausgeben verleitet. In weiser Voraussicht «vergassen» deshalb einige Komiteemitglieder ihre Kreditkarten zu Hause.

Eigentlich stellten wir uns Heidelberg als Stadt voll von Farbentragenden vor. Wie erstaunt aber waren wir, als wir am Samstagvormittag ganz andere Farben Tragende durch die Strassen der Altstadt marschieren sahen, nämlich Demonstranten mit Transparenten.

Am Samstagnachmittag war der Besuch bei Dir, Perkeo, auf Schloss Heidelberg, geplant. Leider erging es uns beim Aufstieg nicht so wie Wilhelm Buschs «Helene»:

. . . «Wie lieblich wandelt man zu zwei'n
das Schloss hinauf im Sonnenschein.»

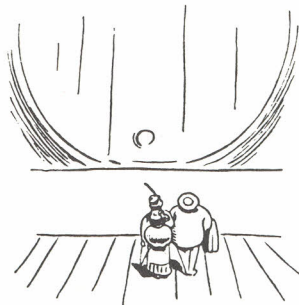


da es zwischendurch regnete. Aber vielleicht wolltest Du, Perkeo, so die vielen Touristen vom Schlossbesuch abhalten, damit Du uns Deine kostbare Zeit widmen konntest. Beim Anblick des Schlosses aus der Nähe aber konnten wir mit Busch's «Helene» übereinstimmen:

«Ach sieh nur mal, geliebter Schorsch,
Hier diese Trümmer alt und morsch.»



Denn viel blieb von Deinem Schloss, nach Erbfolgekriegen und Blitzschlag, nicht mehr übrig. Der Aufstieg war aber der Mühe wert, genossen wir doch einen prächtigen Ausblick auf die Altstadt und den Neckar. Was wir Dich bei unserem Besuch zu fragen vergassen: Ob Du — bei all dem Rummel durch wissbegierige Touristen, vor allem aus dem Fernen Osten — noch Gelegenheit findest, in Ruhe eine Flasche Wein zu trinken. Wir jedenfalls hätten Mühe, in besagtem Rummel ein Gläschen mit Dir zu geniessen. Wahrscheinlich hat — in weiser Voraussicht des heutigen Touristenrummels — einer der Kurfürsten eine Wein-«pipeline» vom grossen Fass in den grossen Saal bauen lassen. Dort wenigstens könnte heute in Ruhe gezechet werden.



«Ruinen machen vielen Spass. —
Auch sieht man gern das grosse Fass.» (W. Busch)

Wie Du von uns erfuhrest, Perkeo, sind wir Wengianer in Solothurn seit kurzem stolze Besitzer einer Gaststätte. Die Idee mit der Wein-«pipeline» fanden wir so überzeugend, dass wir ernsthaft den Einbau einer derartigen Leitung in unsere Liegenschaft überprüfen. Vorbei wäre dann das mühsame und zeitraubende Treppensteigen. Was uns allerdings noch Sorgen bereitet, ist der Gedanke, ein grosses Fass wie in Deinem Schloss (220 000 Liter Wein) in den Keller des Misteli einzubauen. Wahrscheinlich müssten wir dann aus Platzgründen den Pachtvertrag mit der Aktivitas aufkünden.

Perkeo, in der Zwischenzeit vernahmen wir ein Gerücht, dessen Wahrheitsgehalt Du uns bei einem der nächsten Besuche bestätigen solltest:

... Uns wurde erzählt, dass Du einmal mit einem Baron von Pöllnitz, aus dem Gefolge von Kurfürst Karl-Philipp von der Pfalz ein Saufduell hattest. Er habe sich zum Duell hinreissen lassen, da er ein guter Zecher war und sicher auch weil er sich Dir — schon der Grösse wegen — überlegen fühlte. Als Abmachung galt, dass derjenige die Zeche bezahlen sollte, der zuerst unter den Tisch sank. Nach ein paar Kannen Wein konnte Baron von Pöllnitz nur noch lallen: «Kleiner Mann, Ihr seid mir über», worauf Du mit «Perche no» (ital. warum nicht) erwidertest. Als Gentlemen hast Du und Deine Freunde den arg mitgenommenen Baron anschliessend zurück zur kurfürstlichen Residenz gebracht. So wurdet ihr am Morgen vom Kurfürsten gesehen. Als er aber seinen Baron in eurer Mitte sah, wollte er den Grund der Unpässlichkeit wissen. Er habe die Geschichte, die Du ihm erzähltest, nicht geglaubt und soll gesagt haben: «Du Knirps — will er den Pöllnitz unter den Tisch getrunken haben? Zwei Flaschen Wein genügen und du bist im Himmel.» Das Saufduell zwischen Dir und dem Kurfürsten soll einen ganzen Tag und die darauffolgende Nacht gedauert haben. Nach 18 Flaschen Wein soll der Kurfürst das Duell aufgegeben haben, Du sollst 19 Flaschen getrunken haben. Der Kurfürst habe Dich anschliessend als Kellermeister auf Schloss Heidelberg angestellt. Dich habe man auch oft als den «Fürsten vom Grossen Fass von Heidelberg» bezeichnet.

Nur etwas machte uns an der ganzen Geschichte stutzig: wieviele Liter fassten eure Weinflaschen? Damit Du noch eine Erinnerung an unseren Besuch im Schloss hast, lege ich dem Brief ein Photo bei. Als kleiner Test aber Deiner Nüchternheit schreibe ich Dir nicht, wo sich unsere Komiteemitglieder im Bild versteckt haben . . .



«Cherchez le comité oder ‹Suchbild›»

Der Rundgang durch Deine Wirkungsstätte gefiel uns so gut, dass unser Reiseleiter Knatter auf die glänzende Idee kam, wir Solothurner Wengianer könnten unsere GV im 111. Verbindungsjahr entsprechend dem Paragraphen 111 unseres Comments im Grossen Saal des Schlosses von Heidelberg stattfinden lassen. Dich, Perkeo, würden wir natürlich als Weinfuxe für das AH-Komitee einstellen . . .

Die Zeit bei Dir war etwas knapp bemessen, ich möchte Dir deshalb schreiben, was wir anschliessend noch unternahmen. Unsere Frauen führten wir sicher zur Altstadt hinab und peilten mit ihnen — zur Einnahme eines Abendschoppens — den «Roten Ochsen» und nachher den «Seppl» an. Der «Seppl» gefiel uns Herren besser, daher beschlossen wir, nach dem gemeinsamen Dinner noch einmal hierher zurückzukommen.

Wir versuchten uns im «Seppl» durch das Singen von Kanten in der Philisterschar bemerkbar zu machen. Unser Gesang stiess bald auf Kennerohren. So wurden wir von einem Aktiven ins Lokal der «Vandalia» eingeladen. Dort stellten wir sofort fest, dass die studentischen Sitten und Gebräuche in Heidelberg strenger als in Solothurn sind. Kaum eingetreten, gab es bereits Streit, da wir uns erlaubten, einige «Vandalen» zu duzen. Dies gehe nicht an, fanden sie. Auch der Bierverkehr ist strenger: Kurze Zeit nach dem Eintreten ins Lokal waren

wir bereits in Bierhändel involviert. Doch entgegen unseren Sitten genügt bei den «Vandalen» das Motiv «Sauflust» als causa für ein Bierduell. Wie Du Dir vorstellen kannst, ging es rasch hoch her. Nach etwa dem vierten Bierduell und angesichts des sich rapide verschlechternden Zustandes einzelner Komiteemitglieder fand es unser Präsident an der Zeit, den Rückzug anzutreten und uns sicher ins Hotel zurückzuführen. Am Sonntagmorgen überzeugte die Geschichte, wir seien den «Vandalen» zum Opfer gefallen, unsere Frauen nicht vollkommen. Sie führten unsere bleichen und zerknitterten Gesichter auf eine andere Ursache zurück: . . . «S'war halt doch ein schönes Fest, alles wieder voll gewest . . .» Ein Spaziergang über den Philosophenweg erfrischte uns soweit, dass wir wenigstens von Ferne wieder ein Bier anschauen konnten.

Perkeo, leider wurde aber durch unseren Besuch der «Vandalia» unsere romantischen Vorstellungen von Studentenverbindungen in Heidelberg etwas geschmälert. Dies nicht wegen der Trinksitten, sondern wegen der spür- und hörbaren Arroganz einiger Aktiven der «Vandalia», wie auch deren Hang zu braunem Gedankengut!

Trotz dieser eher betrüblichen Einsichten gefiel uns der Aufenthalt in Heidelberg sehr gut und wir hoffen, dass wir uns bald wieder einmal sehen können.

Mit Wengianergruss: Limes

«Von der Baustelle»

Austrinket

Am 28. April 1986 ging für die Wengia eine Ära zu Ende. Peter Misteli und Frau Misteli bewirteten zum letzten Male uns Wengianer. Zu diesem denkwürdigen Anlass reservierte Peter Misteli das «Misteli» nur für die Grünbemützten. Obschon die Einladung zu diesem Anlass die Wengianer der Region erst in letzter Minute erreichte, war die Gaststube bis auf den letzten Platz besetzt. Die Stimmung unter den Anwesenden war sehr gut, was sicher am offerierten Freibier und den grossen, gespendeten Aufschnittplatten lag. Mit diesem Grossaufmarsch konnten wir Peter Misteli beweisen, wie wichtig uns all die Jahrzehnte im «Misteli» waren. Uns freute besonders die Äusserung von Peter Misteli, dass er uns Wengianer all die vielen Jahre nicht hätte missen wollen. Dies, obschon er uns gestand, dass er etwas Angst um seine Mutter hatte, als sie die manchmal doch etwas lauten und rauhen Wengianer vor Jahrzehnten ins «Misteli» aufnahm!

Wir hoffen, dass Peter und Frau Misteli den wohlverdienten Ruhestand lange geniessen können und dass wir sie auch im umgebauten «Misteli» zu unseren Gästen zählen dürfen.

Auf unsere Inserate zur Pachtübernahme im «Misteli» erhielten wir mehrere interessante Bewerbungen, doch wurde noch keine definitive Entscheidung seitens des Komitees gefällt.

Solothurner Stamm und Totensalamander während des Umbaus

Am 28. April wurde das «Misteli» geschlossen, die Neueröffnung erfolgt auf Anfang November. Während dieser Zeit finden die Anlässe der Aktivitas weiterhin im Kneiplokal des «Misteli» statt.

Der Solothurner Stamm «DRIDOWESO» wird im gleichen Turnus wie bis anhin, aber im Restaurant Tiger stattfinden. Die Totensalamander werden weiterhin am 1. Samstag des Monats im Kneiplokal der Aktivitas gerieben. Die Besammlung erfolgt im Restaurant Tiger. Allfällige Post soll ebenfalls ins Restaurant Tiger geschickt werden.

Anteilscheine für gezeichnetes Genossenschaftskapital

An dieser Stelle sei noch einmal allen Wengianern, die neues Genossenschaftskapital gezeichnet haben, gedankt. Die Herausgabe von Anteilscheinen ist vorgesehen, die sich aber leider etwas verzögert, da wir uns zur Gestaltung etwas Besonderes einfallen liessen. Wir hoffen trotzdem, dass alle Genosschafter noch während der Sommerferien in den Besitz der entsprechenden Anteilscheine gelangen.

Gesucht: Freiwillige Wengianer

Am ersten Juliwochenende findet in Solothurn eines der bekannten Stadtfeste statt. Das «Misteli» besitzt für derartige Anlässe auf dem Friedhofplatz ein Standrecht für den Verkauf von «Güggelis» und Getränken. Damit wir unserem zukünftigen Pächter diese Umsatzmöglichkeit weiterhin anbieten können, müssen wir während der Umbauarbeiten diesen Stand an Festen selbst betreuen. Das dafür notwendige Wirtepatent wird uns freundlicherweise von Peter Misteli zur Verfügung gestellt. Das AH-Komitee hat sich für diesen Anlass bereits angemeldet; weitere Freiwillige sind gerne und jederzeit willkommen.

Daten: Freitag, den 4. Juli (abends)

Samstag, den 5. Juli (ganzer Tag)

Genaue Auskünfte und Anmeldung bei: Dr. Thomas Bamberger
v/o Viking, Niesenstrasse 14 C, 2554 Meinisberg, Tel. 032 87 32 87.

P. Berger v/o Limes

Das AH-Archiv meldet:

Dank der Initiative von AH Eduard Arbenz v/o Pirsch erhielt das AH-Archiv eine reichliche Sammlung alter «Wengianer» aus dem ehemaligen Besitz von Altherr Hans Langner v/o Spitz. Dieser vermachte die «Wengianer» seinem leider verstorbenen Klassenkameraden AH Adolf Lüthy v/o Schunke. Dessen Sohn, AH Paul Lüthy v/o Fauna stellte uns nun diese Sammlung für das AH-Archiv zur Verfügung.

Allen Beteiligten sei mit einem Ganzen speziell gedankt!

Das AH-Archiv sucht:

Durch den Erwerb des «Misteli» sind wir endlich in der glücklichen Lage, das AH-Archiv definitiv im «Misteli» einzurichten. Das Archiv wird dann allen Wengianern zugänglich sein. Für Interessierte der Verbindungsgeschichte stellt das Archiv eine unschätzbare Fundgrube dar. Zur Komplettierung des AH-Archivs nehmen wir weiterhin gerne alte Photographien, Filme von früheren Anlässen, Zeichnungen, Publikationen, aber auch Erinnerungsgegenstände wie z. B. Humpen, Rapiere, Hörner entgegen, nach dem Motto «Wir nehmen alles — es verschwindet nichts».

Der AH-Archivar: Thomas Bamberger v/o Viking

Spenden

Für die freundliche Unterstützung danken wir:

In memoriam Walter Hasler v/o Quatsch	Fr. 100.—
In memoriam Walter Amiet v/o Floss	Fr. 200.—
Oskar Kamber v/o Mutti	Fr. 80.—
Hermann Witmer v/o Chutzli	Fr. 85.—
Hans Rudolf Hunziker v/o Smart	Fr. 100.—
Fritz Eichenberger v/o Pappel	Fr. 100.—
Willy Stampfli v/o Tank	Fr. 100.—
Walther Flury v/o Protz	Fr. 100.—
Heinz Rothenbühler v/o Spyr	Fr. 100.—
Armin Hammer v/o Davis	Fr. 70.—
Hans Peter Knoepfel v/o Game	Fr. 200.—
Willy Emch v/o Petz	Fr. 100.—

Ihnen allen möchte ich meinen Dank zum Ausdruck bringen und trinke einen Ganzen «speziell».

Jürg Mauerhofer v/o Tele xxx



AH Walter Hasler v/o Quatsch, aktiv 1934/35

Man taufte den zukünftigen Farbenbruder Walter Hasler auf den Biernamen «Quatsch» — ein nicht allzu poetisches Cerevis. Wer aber den Verstorbenen in seiner Kantonsschulzeit gekannt hat, wird diesen Namen als eine gute Charakterisierung seines damaligen Wesens bestätigen. Leeres Geschwätz oder Meinungsäusserungen, die seinem Denken zuwiderliefen,

blockte er kurzerhand mit einem «Quatsch» ab. Seine verhaltene innere Kraft und Energie lösten sich auch in seinem Klavierspiel, dem er fast von Kindsbeinen huldigte und es mehr vom Forte bis Fortissimo als in den Piani betrieb.

Walter Hasler ist am 27. Dezember 1915 in Olten geboren. Sein Vater wurde im Jahre 1922 zum Posthalter des stattlichen Schuhmacherdorfes Schönenwerd gewählt, was den Umzug der Familie Hasler-Niggli an diesen Grenzort des Niederamtes zum Aargau zur Folge hatte. Hier erlebte er in der Geborgenheit einer glücklichen Familienatmosphäre eine frohe, unbeschwerte Jugend. Die anschließende Kantonsschulzeit in Solothurn beendete er im Jahre 1935 mit der Matura am Gymnasium. Entsprechend seiner Gesinnung wurde er Wengianer. Als gewiegter Klavierspieler betraute man ihn bereits bei seiner Aufnahme mit der Charge des Kantus-Magisters. Nebst den zahlreichen Diskussionen, die sich insbesondere um zeitgeschichtliche Themen drehten, war sein offizieller Vortrag natürlich der Musik gewidmet. Seine biographischen Darlegungen über Chopin ergänzte er gekonnt mit musikalischen Beispielen.

Nach dem Abschied von Solothurn mochte wohl eine anfänglich innere Unschlüssigkeit seine zukünftige Berufswahl erschwert haben. Aber schon nahm ihn Mutter Helvetia in ihre Pflicht: 1936 Rekrutenschule bei der Geb Art, 1937 UO-Schule und 1938 Of-Schule. Was sich seit der Machtübernahme in Deutschland durch die Nationalsozialisten anbahnte, trat nun ein: der Krieg brach aus. Quatsch leistete seinen Dienst bis 1943 bei der Geb Art, um ihn dann als Hilfsinstruktor bei der Heerespolizei zu beenden.

Ende 1945 trat er als Vertreter in die Isoplast AG in Brugg ein, für die er bis Oktober 1985 dank seinen Sprachkenntnissen insbesondere

die Apotheken, Drogerien und Spitäler der West- und Südschweiz bereiste.

Im Sommer 1953 vermählte er sich mit Fräulein Erna Ulrich und durfte in seinem neu erbauten Haus in Langenthal in glücklicher ehelicher Gemeinschaft leben. Von seiner beruflichen Tätigkeit erholte er sich beim Curlingspiel, in unserer Bergwelt und auf Reisen in andere Länder. Was ihn aber seit der Jugendzeit begleitete, faszinierte und nicht losliess, war die Musik. Während mehr als 30 Jahren war er aktiver Sänger im Männerchor Langenthal; ebenso stand er über viele Jahre dem Konzertverein Langenthal vor und organisierte in der Klosterkirche St. Urban mehrere Konzerte. Er war ferner Mitbegründer der Musikschule Langenthal. Die ergreifenden Chorgesänge des Männerchors sowie die wundervoll vorgetragenen Violin- und Bratschendarbietungen bei der Abschiedsfeier bezeugten, in welcher musischem Kreise sich unser Quatsch zu Lebzeiten bewegte.

Nach einem gesunden Leben fühlte sich Quatsch erstmals im Jahre 1979 sehr müde und unterzog sich vor Antritt einer Amerika-Reise einer ärztlichen Untersuchung, deren Ergebnis eine reduzierte Nieren-tätigkeit war. Trotz Kuren in den Jahren 1980 und 1981 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand und bedingte eine ambulante Behandlung in Bern. Eine Operation diente zur Vorbereitung der Nierendialyse, die ab 1981 wöchentlich zweimal und ab 1984 dreimal durchgeführt werden musste. Mit zäher Energie suchte er sich in der weiteren Ausübung seines Berufes – in letzter Zeit noch halbtätiglich – von seiner schweren Krankheit abzulenken. Ein Sturz vor Jahresende behinderte ihn zusätzlich bei der Bedienung des Dialyse-Apparates. Als letzte grosse Freude durfte er mit seiner Gattin im Kreise seiner nächsten Verwandten und Freunde seinen 70. Geburtstag feiern. Eine Fehlmanipulation am Dialyse-Apparat, die wohl seiner körperlichen Schwäche entsprang, führte am Morgen des 12. Februar 1986 seinen Tod herbei.

Wir wissen, dass unser irdisches Dasein vom ersten Tag der Geburt an zerbrechlich ist, und so durfte unser Quatsch trotz der Schwere seiner Krankheit auf ein erfülltes Leben zurückblicken. Den Kontakt zu seinen ehemaligen Schulkameraden pflegte er durch die Teilnahme an den Zusammenkünften und den Generalversammlungen unserer Alt-Wengia.

Im engsten Familien- und Freundeskreise, zu dem sich auch unsere Aktivdelegation zählte, nahmen wir Abschied von einem lieben Couleurbroder, den wir in guter Erinnerung behalten werden.

H. Glarner v/o Ziger



AH Adolph Lambert v/o Lux aktiv 1918/1919

Als ich unserem Präsidenten den Tod von Adolph Lambert meldete, habe ich – unüberlegt – gesagt, den Nachruf werde ich verfassen. Von den 18 Füchsen, mit denen ich 1918 in die «Wengia» aufgenommen wurde, war Lux der zweitletzte. Der allerletzte bin ich. Aus diesem Grunde habe ich es als meine Pflicht betrachtet, diesen Nachruf zu halten. Aber als ich

mich später fragte, was ich über Lambert sagen könne, musste ich feststellen, dass ich nicht in der Lage bin, diese Aufgabe zu übernehmen; denn: Nach unserer Aktivzeit hat uns das Leben getrennt. Wir haben uns an den Generalversammlungen begrüsst, aber wie der andere gelebt und was er erlebt hatte, über das konnten wir wie üblich nicht sprechen. Erst an dem Tage, als wir das Hundertsemesterband erhielten, hat unsere enge Freundschaft begonnen. In meinen Erinnerungen an Lux klafft also eine Leere von 98 Semestern. Frau Lambert hat dieses Loch nach Möglichkeit zu flicken versucht. Aber dieser Nekrolog ist leider nicht so, wie er sein sollte, ein Nekrolog aus einem Guss.

Der Lebenslauf: Adolph Lambert wurde am 28. Dezember 1900 in Solothurn geboren. Schulen bis und mit Diplom der Handelsschule in Solothurn. Anschliessend kaufmännische Tätigkeit im Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften Solothurn. In dieser Zeit lernte er einen französischen Fabrikanten kennen, der mit einer Solothurnerin verheiratet war. Dieser forderte ihn auf, in seine Zelluloidfabrik in Oyonnax (Dep. Ain) einzutreten. Im Jahre 1921 folgte Lambert diesem Ruf. 1928 machte er sich zum selbständigen Kaufmann als Einkäufer en gros in der Zelluloid- und Drechslerbranche. 1932 heiratete er Fräulein Georgette Burignat, mit der er bis zu seinem Tode in glücklicher Ehe verbunden war. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war für ihn und seine Familie ein schwerer Schlag. Selbstverständlich leistete er dem Ruf des Vaterlandes Folge und rückte ein. Dann kam die Besetzung Frankreichs durch die Deutschen. Er verlor seine Existenz in diesem Land. Bis 1948 hat er zuerst in der kantonalen, dann in der städtischen Verwaltung gearbeitet. Dann war er 25 Jahre als selbständiger Kaufmann in der Modeschmuckbranche tätig.

Im Spätherbst 1985 sind bei ihm erstmals gesundheitliche Störungen aufgetreten. Deswegen konnte er nicht, wie vorgesehen, den Nachruf auf Eugen Stadler v/o Jud verfassen. Am 9. Februar Hirn-schlag, der am 26. Februar zum Tode führte.

Der Wengianer Lux: Unser Präsident hat mir vor kurzem gesagt, dass die Ansprachen an unseren Totensalamandern an einer Krankheit leiden. Sie erwähnen nur die Tugenden der Verstorbenen und von (ich zitiere wörtlich) von ihren «Chalbereien» sprechen sie nicht. Ich habe mich eine halbe Nacht lang gefragt, was für eine «Chalberei» Lux als Aktivwengianer begangen habe. Antwort: keine. Die «Chalbereien» hat er grosszügig und mit einem verschmitzten Schmunzeln unserem Confuchsen Jud überlassen. Er war einer der Stillsten in unserer Schar und hat schon damals eine Kunst beherrscht, um die ich ihn beneidet habe: die Kunst zu schweigen.

Als wir das Hundertsemesterband erhielten, hat mein lieber Freund Hermann Uhlmann v/o Frank, dessen Todestag sich in 10 Tagen zum zehntenmal jähren wird, zu uns gesagt: «Es ist später als wir meinen. Wir wollen einander jährlich mehrmals treffen.» Damit war der Grundstein zu einer Veteranen-Gemeinschaft gelegt. Lux wurde ihre Seele. Er hat die Zusammenkünfte organisiert, originelle Einladungen entworfen und verschickt und dafür gesorgt, dass immer alles auf das Beste geklappt hat. Wir danken ihm für diese Arbeit, für seine Hilfsbereitschaft und vor allem für seine Treue. Diese durfte am meisten Jud erfahren. Als er nach dem Tode seiner Gattin unter der Einsamkeit zu leiden begann, hat Lux ihn jahrelang wöchentlich einmal zu einem abendlichen Beisammensein in seine Wohnung eingeladen und während der langen Spitalaufenthalte von Jud hat er ihn fast täglich besucht. Aber auch wir anderen bekamen seine Treue zu spüren. Für diese treue Freundschaft möchte ich Lux mit einem Spruch aus dem siebzehnten Jahrhundert, aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges danken:

«Der Mensch hat nichts so eigen,
so wohl steht ihm nichts an,
als dass er Treu erzeigen
und Freundschaft halten kann.»
(Simon Dach; 1605–1659)

Eduard Arbenz v/o Pirsch

AH Walter Amiet v/o Floss, aktiv 1935/1936

Eine grosse Trauergemeinde, angeführt von den Fahndelelegationen der Studentenverbindung Wengia, des kantonalen und städtischen Unteroffiziersvereins hat kürzlich in der reformierten Stadtkirche von Notar Walter Amiet Abschied genommen. Weit über sein Amt hinaus — vorerst als Amtsschreiber des Wasseramtes, dann elf Jahre als Direktor der städtischen Spar- und Leihkasse — hat Walter Amiet

unzählige Bürger in rechtlichen und finanziellen Fragen beraten, aber auch den städtischen Behörden, philanthropischen und sozialen Organisationen, wie Vereinen des ausserdienstlichen Wehrsports seine Dienste zur Verfügung gestellt.

Eine vielseitige Ausbildung, aber auch eine starke Verantwortung gegenüber Volk und Heimat befähigten ihn zu solchem Tun: nach dem Erwerb des Handelspatents an der Kantonsschule absolvierte Walter Amiet eine Lehre bei der Kantonalbank. Da der Kriegsausbruch die Weiterbildung im Ausland verhinderte (er hat sie später in Paris nachgeholt), trat er 1940 als Rechtspraktikant in die Amtschreiberei Kriegstetten ein und erlangte aufgrund ergänzender Studien 1945 das Notariatspatent. In einer Kampfwahl 1950 zum Amtsschreiber von Kriegstetten bestellt, erwarb er sich in über zwanzigjährigem Wirken das Vertrauen von Land und Leuten. In der Stadt Solothurn gehörte er während fünf Perioden als Freisinniger der Vormundschaftsbehörde an, präsierte 16 Jahre die Feuerwehrkommission und setzte sich für die Realisierung des Alterszentrums Wengistein und von Alterswohnungen ein.

Zur Krönung seiner beruflichen Laufbahn wurde 1971 die Berufung als Direktor der städtischen Spar- und Leihkasse, die er durch die Zeit von Konjunktur und Rezession bis zu seiner Pensionierung erfolgreich führte. Er war nicht nur einem grossen Kundenkreis, sondern auch seinen Mitarbeitern und den Behörden ein zuverlässiger und loyaler Partner. Man hätte dem vielseitig interessierten, sportlich-strammen Walter Amiet einen verdienten, langen Ruhestand im Kreis seiner Familie und Freunde gewünscht. Aber nur kurze Jahre waren ihm noch gegönnt, bevor ein unerbittliches Leiden ihn aufs Krankenlager warf, von dem er nun im Alter von 69 Jahren erlöst worden ist.

Walter Amiet v/o Floss erlebte 1935/36 als Quäster unter dem Präsidium von Kurt Stampfli eine frohe Aktivzeit und führte 1946-52 die Kasse der Alt-Wengia. Er ist zeitlebens ein treuer Wengianer geblieben. Von der Krankheit bereits hart gezeichnet, liess er es sich nicht nehmen, im letzten November voll Stolz an der GV das 100-Semester-Band persönlich entgegenzunehmen. Es sollte sein letzter Wengianer-Anlass sein.

Karl H. Flatt v/o Näppi

Programm der Aktivitas im Sommersemester 1986

Freitag, 13. 6. 86	20.00 Uhr	Sitzung: Kurzreferat von Change, Vortrag von Charme: «Die Mächte nach dem 2. Weltkrieg»
Freitag, 20. 6. 86	20.00 Uhr	Sitzung: Kurzreferat von Drive, Vortrag von Chip: «Vietnam — ein sinnloser Krieg?»
Freitag, 27. 6. 86	20.00 Uhr	Sport (Training für den HSV-Cup!)
Sonntag, 29. 6. 86	nachm.	HSV-Cup (bei schlechtem Wetter: Sonntag, 17. 8.)
Freitag, 4. 7. 86 und Samstag, 5. 7. 86 Sonntag, 6. 7. 86		«Märetfescht» Nauenfahrt auf dem Vierwaldstättersee

Montag: 7. 7. 86 bis Sonntag, 10. 8. 86: Sommerferien

Freitag, 15. 8. 86		Exkursion in die Brauerei Feldschlösschen
Freitag, 22. 8. 86		AH-Match
Samstag, 23. 8. 86		Sommernachtskränzchen
Freitag, 29. 8. 86		Besuch im Berner Rathaus mit Vortrag über die bernischen Regierungsratswahlen 1986 von AH-Regierungsrat Peter Schmid v/o Solon
Samstag, 30. 8. 86		Falkenstein-Fünffarbenkneipe
Mittwoch, 3. 9. 86	20.00 Uhr	Aktivitätssitzung: Kandidatenbefragung
Freitag, 5. 9. 86	20.00 Uhr	Sitzung: Kurzreferat von Malix, Vortrag von Forte: «Terrorismus — gewalttätige Form des politischen Machtkampfs»
Samstag, 6. 9. 86		«Friedhofplatzfescht»
Freitag, 12. 9. 86	20.00 Uhr	Aktivitätssitzung: Wahlen für das WS 1986/87
Freitag, 19. 9. 86	20.00 Uhr	Burschenprüfungen
Samstag, 20. 9. 86	20.00 Uhr	Abschlusskneipe

Ich wünsche allen Wengianern ein unvergesslich schönes Sommersemester
und den Maturanden viel Erfolg bei den Prüfungen.

Stefan Liechti v/o Forte x

Bericht des Präsidenten über das Wintersemester 1985/86

Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entflohen,
Ewig still steht die Vergangenheit.
Spruch des Konfuzius

Noch nie erlebte ich den Inhalt dieser Zeilen Friedrich von Schillers deutlicher als jetzt, da ich rückblickend feststellen muss, wie schnell doch das letzte Semester Wengianertätigkeit vergangen ist. Aber der Schein trügt. Natürlich zählte auch dieses Halbjahr sechsundzwanzig Wochen. Wochen, Monate, in denen sich allerlei zutrug. Manches davon war wichtig — allem voran der Kauf des Restaurants Misteli-Gasche — einiges aber auch weniger wichtig, an das mich zu erinnern, ich bereits Mühe habe. Nun ist es aber meine Aufgabe über alles Rechenschaft abzulegen. Also nehme ich mir Mühe und beginne mit meinem Bericht.

Am Anfang eines jeden Semesters steht der Frühschoppen. So will es die Tradition, so wollten auch wir es und trafen uns in grauer Morgenstunde des ersten Schultages, um mit einem Glas — oder war es mehr als ein Glas? — gefüllt mit süßem Rebenblut aus Vaters Weinkeller, auf eine schöne Zeit in der Wengia und den dafür wichtigen Erfolg in der Schule anzustossen. Mit der Sitzung vom Freitagabend, der Antrittsrede des Präsidenten (publiziert im «Wengianer», Dez. 1985) und einem Stamm im «Misteli» wurde es Samstag und somit Zeit für die Antrittskneipe. Diese, häufig als Fallstrick für das neue Komitee verstanden, wurde ein Erfolg, und keiner zweifelte mehr daran, dass das Semester unter einem guten Stern stehen werde.

Die zweite Novemberwoche schien uns Aktiven sehr anstrengend, aber auch sehr interessant. Am Mittwochmorgen starteten wir zu einer Exkursion an das Schweizerische Institut für Nuklearforschung (SIN) in Villigen. Dort wurden wir mit Wissenschaft der jüngsten Stunde, der Grundlagenforschung in Kern- und Teilchenphysik in Berührung gebracht. Ein informativer Lichtbildervortrag, die Besichtigung der wichtigsten Anlagen wie zum Beispiel des Protonenbeschleunigers und nicht zuletzt ein feines Mittagessen in der Mensa des benachbarten Eidgenössischen Institutes für Reaktorforschung werden uns noch lange in guter Erinnerung bleiben. «Wer rastet, rostet!» Deshalb trafen wir uns nur wenige Stunden nach unserer Rückkehr aus Villigen, am Donnerstag, dem 7. November 1985, wie-

derum am frühen Morgen und tranken auf unsere, soeben 101 Jahre alt gewordene Wengia. Am Freitagabend beehrte uns AH Jürg Liechi v/o Zar mit seinem Vortrag «Freud und Leid eines Physikers in der Forschung». Dieses wirklich sehr interessante und gekonnt dargebrachte Referat gab uns zusammen mit der Exkursion ans SIN nicht nur ein umfassendes Berufsbild eines Physikers, sondern vermochte wohl auch den einen oder andern Wengianer für ein weiteres Studium in dieser Richtung zu interessieren.

Was es heisst Wengianer zu sein, und zu was Wengianer bereit sind, für ihre Verbindung zu tun, wurde jedem, der es bislang noch nicht gewusst hatte, an der Generalversammlung vom 16. November 1985 klar. Doch davon möchte ich später noch ausführlicher berichten. Hier sei vorerst dem Altherrenkomitee unter der Leitung von Dr. Raoul Stampfli v/o Knatter gedankt, das mit seinem enormen Einsatz den Kauf des «Mistelis» überhaupt ermöglichte. An der kombinierten Stiftungs- und GV-Kneipe am gleichen Abend schien dann auch bei einigen Wengianern die Freude ob den Ereignissen die Vernunft ertränkt zu haben. Doch blieben die «Aktivitäten» stets im Rahmen des Zumutbaren und ich konnte um Mitternacht getrost – das Inventar war mit Ausnahme einiger Biergläser heil geblieben – die Kneipe ex est melden.

Nebst Vorträgen unserer Aktiven Fun und Siesta standen noch zwei vielversprechende Altherrenreferate auf dem 1. Quartalsprogramm. Am 29. November berichtete uns AH Roland Simonet v/o Allah über ein Thema von politischer Brisanz. «Südafrika – Einige Hintergründe», hiess sein Referat. Allah, der sich selbst längere Zeit in Südafrika aufgehalten hatte, wusste uns nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche Lage dieses Landes sowie seine Bevölkerung und deren Mentalität näherzubringen. «Dies alles sind Punkte», so stellte die Aktivitas richtig fest, «ohne deren Kenntnis man gar nicht erst effizient über die Apartheid Südafrikas diskutieren kann.» Eine Diskussion, wie ich sie mir an jeder Sitzung wünschen würde, kam am 6. Dezember beim Referat von AH Dr. Rolf Jenny v/o Beat über «Flüchtlinge, Asylsuchende und Migranten in der Schweiz» zustande. Wen wundert's! Ist doch auch dies ein höchst aktuelles Thema, an welchem sich die Geister vieler Eidgenossen scheiden. Durch AH Beats Ausführungen erhielten wir Einblick in die Problematik der Beurteilung von Flüchtlingen und konnten so unsere eigene Urteilsfähigkeit verbessern.

Nebst den vielen Anlässen, welche Patria und Scientia huldigten, kam aber auch die Amicitia in Form der Geselligkeit nie zu kurz. Es sind deshalb nach Antritts- und kombinierter Stiftungs-GV-Kneipe noch weitere Abende zu nennen, wo wir uns zudem nicht nur an Trank, sondern auch an Speis gütlich taten. So anlässlich der Sami-

chlausenkneipe vom 7. Dezember, als einige Wengianer feststellten, dass Grittibenze, Mandarinen und Nüsse zusammen mit Bier einfach vorzüglich schmecken, oder aber am traditionellen Weihnachtskomers vom 20. Dezember, wo sich eine grosse Schar Grünbemützter bei einem wirklich exquisiten Abendessen im Restaurant Kreuz in Tscheppach auf die kommenden Festtage freute.

Das neue Jahr eröffneten wir mit einem Besuch bei der Jungliberalen Regionalgruppe Solothurn, welche Paul Bucherer, Präsident der Stiftung Bliibliotheka Afghanica, als Gastreferent über den Krieg in Afghanistan eingeladen hatte. Dieser Vortrag sowie eine in die folgende Freitagssitzung integrierte Filmdokumentation zeigten uns die Schrecken eines mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln geführten Krieges, eines Krieges, von dem man in der westlichen Welt viel zu wenig weiss, aber doch eigentlich wissen sollte!

Der 18. Januar 1986 war ein Tag, der in die Geschichte der Wengia eingehen wird. Damals fand zwecks Kauf des Restaurants Misteli-Gasche eine ausserordentliche Generalversammlung von Alt-Wengia und Baugenossenschaft der Wengia statt. Der tolle Einsatz vieler Altherren, die seit der Generalversammlung im November 85 bis zu diesem 18. Januar Genossenschaftskapital in sechsstelliger Höhe zu zeichnen vermochten, und das «Ja» der Versammlung liessen unseren langersehnten Wunsch nach einem Wengianerhaus nun endgültig Wirklichkeit werden. Allen Personen, Wengianern und Philistern, die in irgend einer Weise am Erwerb der Liegenschaft Misteli-Gasche beteiligt waren, danke ich in meinem und im Namen der Aktivitas recht herzlich.

In der Bemühung, einen in Vergessenheit geratenen Brauch wieder einzuführen, zumal dieser stets kameradschaftlich und interessant gewesen sei, und weil sich mir AH Axel Budde v/o Emu als geeignete Person zur Verwirklichung dieser Absicht anbot, nahm ich die «Exkursion ins Nidleloch» in das Programm auf. Doch, ehemals von meiner Idee angetan, kniff nun ein grosser Teil der Aktivitas, so dass der Ausflug nicht durchgeführt werden konnte. Es bleibt mir hier nur meinem Bedauern Ausdruck zu geben und Emu für seine sich leider als vergeblich herausstellenden Bemühungen zu danken.

Auf weit grösseres Interesse stiess dann unser Wengianerskilager in Adelboden. Von Schnee, Wetter und guter Laune begünstigt wurde es ein grosser Erfolg und wird jedem Teilnehmer in bester Erinnerung bleiben. Dasselbe darf man auch über unser Winterkränzchen in Mühledorf berichten. Dies dauerte ebensolange wie es schön war, arbeiteten doch einige Wengianer, nachdem sie ihre hübschen Begleiterinnen nach Hause gebracht hatten, bis sieben Uhr in der Früh, um das geräumige Lokal im Gemeindehaus wieder auf Vordermann zu bringen.

Gegen Ende des Semesters standen wiederum zwei Altherrenreferate auf dem Programm. Im ersteren mit dem Titel «Kenia – Aspekte eines ostafrikanischen Landes» vermochte uns AH Peter Berger v/o Limes anhand von Dias, die er während seines dortigen Aufenthalts gemacht hatte, in die Schönheit aber auch in die Probleme dieses 3. Weltlandes einzuweißen. Ebenso interessant und gerade jetzt politisch aktuell war der Vortrag unserer AH AH Erich Senn v/o Schmiss und Jörg Kiefer v/o Riss über den Verfassungsentwurf nach der 2. Lesung. Unsere beiden Altherren, ihres Zeichens Verfassungsräte, gaben der Aktivitas nicht nur ein Bild des Entwurfes, sondern auch einen Einblick in die kantonale Politik sowie die Arbeit, welche in diesem Werk steckt. Es bleibt nun abzuwarten, wie das Solothurner Volk am 8. Juni entscheiden wird.

Zusammen mit den Burschenvorträgen, die stets durch ein Kurzreferat eines Spe-Fuxen eingeleitet wurden, sah das ganze Vortragsprogramm der Wengia im Wintersemester 1985/86 folgendermassen aus:

AH Jürg Liechti v/o Zar:	«Freud und Leid eines Physikers in der Forschung»
AH Roland Simonet v/o Allah:	«Südafrika – Einige Hintergründe»
AH Dr. Rolf Jenny v/o Beat:	«Flüchtlinge, Asylsuchende und Migranten in der Schweiz»
AH Peter Berger v/o Limes:	«Kenia – Aspekte eines ostafrikanischen Landes»
AH Erich Senn v/o Schmiss und AH Jörg Kiefer v/o Riss:	«Der Verfassungsentwurf nach der 2. Lesung»
Paul Bucherer:	«Afghanistan – und wir?»
Urs Aebi v/o Fun xxx:	«Das Schicksal der Appachen»
Patrick Egger v/o Siesta CM:	«Bhagwan Shree Rajneesh»
Urs Scheidegger v/o Argos FM:	«Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei NSDAP»
Jürg Mauerhofer v/o Tele xxx:	«Central Intelligence Agency – oberste Geheimdienstbehörde der USA»

An dieser Stelle sei nun allen Aufgelisteten, vorab unseren verehrten Altherren, für das Dargebotene herzlich gedankt.

Dreifach wie der Schritt der Zeit ist auch der Schritt des Lebens. Aus Zukunft wird Gegenwart, aus Gegenwart wird Vergangenheit, bis das letzte Erlebte der Vergangenheit angehört. Allzuvielen Couleurbrüder mussten uns während dieses Semesters für immer verlassen.

Dr. Eugen Stadler v/o Jud	aktiv 1918/19
Louis Felix Wolf v/o Geck	aktiv 1916/17
Dr. Hans Roth v/o Fässli	aktiv 1939/40

Walter Gasser v/o Castor	aktiv 1926/27
Werner Schindler v/o Petrus	aktiv 1924/25
Dr. Eugen Dietschi v/o Quint (Ehrenmitglied)	aktiv 1914/15
Walter Hasler v/o Quatsch	aktiv 1934/35
Adolph Lambert v/o Lux	aktiv 1917/18
Walter Amiet v/o Floss	aktiv 1935/36

Allen Verstorbenen, deren Angehörige dies wünschten, erwies eine Fahndedelegation die letzte Ehre.

Mit der Abschlusskneipe vom 22. März verstrich nun auch die 26. Woche dieses Semesters.

Unsere Ziele, wie ich sie zu Beginn meiner Amtszeit formuliert hatte, wurden im wesentlichen erreicht. Was zurückbleibt ist die Erinnerung an ein schönes Semester mit der Hoffnung, ein noch schöneres zweites erleben zu dürfen sowie die Genugtuung, die einem anvertraute Aufgabe zur Zufriedenheit der Aktivitas und hoffentlich auch der Altherrenschaft getan zu haben.

Luterbach, im Mai 1986

Der Präsident: Stefan Liechti v/o Forte x

Skilager der Aktivitas in Adelboden

Am 9. Februar trafen sich 5 Wengianer, nämlich Joker, Bambi, Akro, Gnu und Popi am Bahnhof, um nach Adelboden aufzubrechen. Remoh, der 6. im Bunde, stiess erst einen Tag später zu uns, denn die Fasnacht hielt ihn noch einen Tag in Solothurn zurück. Frisch vergnügt bestiegen wir den Zug und schon ging es sieben feuchtfröhlichen Tagen entgegen. In Adelboden angekommen, fanden wir mit Hilfe eines Taxifahrers auch bald unser Chalet. Unser Quartier bestand aus 4 Schlafzimmern, Wohnzimmer mit Polstergruppe und Cheminée, kurzum bot es alles, was unser Herz begehrte. Das «Tüpfli auf dem i» war der folgende Einkauf von Lebensmitteln und einer Harasse Bier. Das Fest bzw. die sportliche Woche konnte beginnen.

Doch schon am nächsten Morgen wurde unser allzu optimistisch geplantes «Trainingsprogramm» über den Haufen geworfen; denn welcher Verrückte wollte schliesslich bereits um 10 Uhr in der Früh die Skipiste unsicher machen? So ging es dann zuerst statt auf die Skier in einen Lebensmittelladen, wo feinste Produkte zum Füllen unserer knurrenden Magen gekauft wurde. Nachdem das pompöse Frühstück

verzehrt worden war, konnte es gegen 12 Uhr endlich losgehen. Als wir fünf beim Billetthäuschen standen, kam uns einer dieser «modernen Menschen» entgegen, die typische Uniform und «Zubehör» eines solchen tragend: Tramperrucksack, Jeans und Walkman. Doch bald merkten wir, dass es unser sechster, der Fasnächtler Remoh, war.

Endlich gegen 13 Uhr schritten wir zum Sportprogramm und rasten wie die Wilden auf der Piste herum. Gegen Abend kam dann wieder der gemütliche Teil des Lagers. Bei Spaghettis, Fondue oder Poulet taten wir uns «bene» und auch gegen einen Drink oder mehrere (Gnu!) hatte niemand etwas einzuwenden.

Selbstverständlich fanden auch geheimnisvolle Vorgänge statt. So z. B. die Harasse Bier, deren Inhalt einfach verschwand, als nur Joker und Bambi anwesend waren. Oder die Telefonrechnung, deren Höhe ein Gespräch nach Moskau vermuten liess. Dabei war es nur Joker, der dem Motto «Ruf doch mal an» fröhnte!

Auch von Schicksalsschlägen blieben wir nicht verschont; unser an Grippe erkrankter Popi bereitete uns einige Sorgen. Er sprach nicht einmal mehr auf unsere Hausmedizin (Bier) an.

Bei Wein, Weib und Gesang, wobei sich Bambi vor allem an das «Weib» hielt, dröhnte es bis in die Morgenstunden aus unserem Chalet, was uns (und vor allem unsern Anwohnern) noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Am Freitag besuchte uns für einmal nicht der Denver-Clan über TV, sondern der Argos-Clan live; Argos und Wum gaben uns die Ehre. Auch sie wollten noch einen Tag am berauschendsten Fest seit den Römern teilnehmen.

In einer solchen Woche lernt man einander auch besser kennen. So konnte jedermann feststellen, dass Akro eigentlich ein Wolf im Schafspelz ist und nicht das ruhige Individuum, das wir in der Schule zu Gesicht bekommen!

Kurzum, es war eine unvergessliche Woche!

Dominik von Arx v/o Popi
Adolf Schild v/o Joker

Chränzlibericht

Einmal mehr war es allen Grünbemützten möglich, am 1. März mit ihren reizenden Besen am Schneekränzchen teilzunehmen. Zu diesem Zweck konnte in Mühledorf eine Räumlichkeit gefunden werden, welche unsere Ansprüche überaus befriedigte. So kam es, dass sich dort bis ca. 18.30 Uhr eine schöne Anzahl, von guter Laune geprägter, mit

Spannung erfüllter Paare eingefunden hatte. Um die Kehle schon ein bisschen anzufeuchten und die Magentätigkeit in Betrieb zu setzen, waren alkoholische Tranksamen und Snacks für jedermann bereitgestellt.

Damit auch alle etwas zu tun hatten, gab Remoh den Damen die Aufgabe, einen Steckbrief ihrer Partner abzugeben. Dazu gehörte ebenfalls ein ausführlicher Fragebogen, bei welchem sogar die Beschriebenen bei den ihnen unerklärlichen Antworten ins Staunen kamen.

Nachdem sich alle wieder gefasst hatten und auch der Rest eingetroffen war, ging die Jagd auf das kalte Buffet los. Schon nach wenigen Minuten sahen die reich garnierten Fleisch- und Käseplatten sehr erleichtert aus. Als sich alle bis kurz vor die Bewusstlosigkeit vollgestopft hatten, begrüßte uns Forte offiziell mit einem äusserst lobenswerten Gedichtlein. Nachdem dieser Ohrenschmaus endlich verstummte, begann man sich auf eigene Weise, mit Tanz und Gesprächen, welche nicht selten im Treppenhaus weitergeführt wurden, zu amüsieren.

Schliesslich wurden die Damen wiederum von Remoh gebeten, zum Motto «She's the boss» ein paar grosse Bilder zu malen. Die Bedeutung dieser wirklich wie von Künstlerhand geschaffenen Werke konnte aber leider im Laufe des Abends nicht mehr erklärt werden.

Sehr grossen Erfolg hatte Camel, welcher uns mit einigen seiner temperamentvollen Stücke am Flügel erfreute. Er holte das Mögliche heraus, so dass man mit dem Instrument fast Bedauern, nicht aber an Camel's Fertigkeiten Zweifel haben konnte.

Gegen Mitternacht wurde der Champagner serviert, damit man auf den Geburtstag von Idefix anstossen konnte.

Bis ca. um 4 Uhr in der Frühe wurde weiterhin getanzt und geplaudert. Dann war es aber so weit, dass auch die Aufgewecktesten nicht mehr so frisch waren, und deshalb entschloss man sich, langsam aber sicher aufzubrechen. Wer weiss, ob nicht schon der eine oder die andere im Rest dieser Nacht vom nächsten Kränzli träumte?

Pascal Flückiger v/o Chevy

Abschlusskneipe

Wintersemester 85 / 86

Um 19.45 Uhr am 22. März war es wieder soweit. Die Abschlusskneipe konnte beginnen. Mit einem Gesang, der die ganze Stadt in Schrecken (?) versetzte, marschierten wir von der alten Kanti in Richtung Misteli. Zu Beginn wollte aber noch niemand so richtig seiner Freude kundtun, da noch die Fuxentaufe von Typ, Stoppu und Cosili auf dem Programm stand. Eine halbe Stunde später schritt man zum Märetbrunnen. Typ wusste als erster sein so lang ersehntes Fuxencerevis. Von nun an durfte er sich Akro nennen. Auch der zweite Täufling, Cosili, wusste sich im von Akro schon halb geleerten Brunnen zu behaupten. Wie eine Mischung zwischen Rambo und Turmspringer aussehend, drehte er Runde um Runde im kühlen Nass, um dann auch sein 2. Cerevis in Empfang nehmen zu können. Drive wurde er jetzt genannt. Wie ein Ritter stürzte sich Stoppu in die Fluten und als Ritter tauchte er auch wieder auf. Gawan war nun sein Cerevis.

Zurück im Kneiplokal ging die Fete erst richtig los. Wie immer besuchte uns eine grosse Schar Altherren, die, welche Schande, mit irren Augen systematisch ihre Opfer aus dem edlen Fuxenstall suchten. Das erste Fass Bier war somit bald einmal leer. Das war das Zeichen für noch grössere Taten. Die Fuxifizierung der drei oben erwähnten Taucher war kaum vorüber, als sich der erste vom Fuxentisch erhob, sich lautlos nach draussen schlich und dort seinem Magen Erlass gewährte, sich zu entleeren. Die anderen störte das sichtlich wenig und frönten weiter dem Biergenuss . . . Wie dem auch sei, zu später Stunde wussten sich die zwei Täuflinge Akro und Drive mit einer fantastischen Produktion über die holde Burschenheit noch einmal ins Rampenlicht zu stellen. Erwähnt sei auch, dass Fun xxx, der der Wengia stets treu und unterwürfig gedient hat, das Handelsdiplom erstanden hat und inaktiviert wurde.

Kurz nach Mitternacht war dann der Kneip beendet und alle gingen friedlich zu Bett. Alle? Nein, z. B. Shout, der den ganzen Abend nicht ins Rampenlicht zu treten vermochte, konnte den abgekämpften Drive noch dazu überreden, eine Rallye durch die Stadt zu eröffnen. Mit heulenden Motoren zogen die zwei los, um bei Altherr Pascha noch den Siegespokal in Form eines Bieres in Empfang zu nehmen. James Bond lässt grüssen.

Dominique Motzet v/o Drive

Selbstverständlich waren Akro, Drive und Gawan dieses Jahr nicht die einzigen Täuflinge. An der Antrittskneipe hiess es dann noch für

drei weitere Jünglinge, im Namen des Bacchus, des Gambrinus und der holden Venus ein kühles Bad zu nehmen. Nach ein paar Ehrenrunden im Brunnen wurde ihr Cerevis mit einem Ganzen beim FM besiegelt, der die nun jüngsten Aktiven auch noch auspeitschte. Allzu schlimm nahmen dies die Täuflinge jedoch nicht, warteten doch reizende Taufgottelis darauf, ihre Schützlinge abzutrocknen. Die sechs Täuflinge heissen denn:

Andreas Emödi v/o Change	Bierfamilie Stelz
Dominique Motzet v/o Drive	Bierfamilie Falk
Markus Oeler v/o Liga	Bierfamilie Choli 2
Jon Peer v/o Malix	Bierfamilie Choli 1
Martin Stuber v/o Akro	Bierfamilie Mops
Derek Thalman v/o Gawan	Bierfamilie Lento

Ich trinke den Täuflingen einen Ganzen speziell und wünsche ihnen noch eine wundervolle Wengianerzeit!

Frank Hänni v/o Shout CR

Der Zähringer-Cup

Am Samstagmittag des 26. Aprils 1986 versammelten sich die Grünbemützten Solothurns am Hauptbahnhof. Die Reise ging nach Bern an das jährlich stattfindende Fussballturnier mit dem Ziel, den sehr begehrten Pokal des Zähringer-Cups für ein weiteres Jahr zu gewinnen. Nach einem sehr gut abgeschlossenen Trainingsvorabend fühlten wir uns gut vorbereitet und siegesbewusst.

In Bern angekommen folgten wir unserem geehrten Präsidenten, der stets einige Meter vor uns mit einem gewissen Stolz daherschritt, in die Uni-Halle, wo das Turnier stattfand.

Nachdem Wengia I gegen Bertholdia II gewonnen und Wengia II sogar gegen Bertholdia I ein Unentschieden erreicht hatte, stand unserem Sieg noch nichts im Weg. Leider musste aber bei Wengia II unser geliebter Trainer, Spielmacher und Lattenkreuzhexer Shout mit verstauchtem Fuss ausscheiden. Überraschenderweise verlief von diesem Zeitpunkt das Spiel von Wengia II einiges besser. Der Grund sei dahingestellt. Die Glückssträhne dauerte jedoch nicht lange an, denn nach einem misslungenen Abstoss von Chip (kurze Beschreibung: Abstoss – Kopf Gegner – Latte – Fuss Gegner – Tor), sanken unsere letzten Hoffnungen. Nach diesem Zwischenfall war Chip total entmutigt. Fazit: Ein Weniganer weniger im Spielfeld – ein Weniganer mehr auf der Tribüne.

Mit Müh und Not erreichte Wengia I das Finalspiel. Es kam zum Spitzenduell Dornachia II gegen Wengia I. Die Dornacher hatten mehr Glück als die Wengianer und gewannen das Spiel 1:0!

Im anschliessenden Kneip, an welchem sich alle Teilnehmer des Turniers wieder trafen, hätte die Wengia die Dornachia in Grund und Boden saufen können, aber man entschloss sich zusammen gegen die Bertholder vorzugehen. Diese wurden zuerst von unseren Burschen kräftig in Anspruch genommen, und auch die Spe-Füxe stellten ihr Können zur Schau.

Wie eh und je war Shout wieder in seinem Element und musste nach dem Kneip von uns in die Mitte genommen werden. Nach einigen von uns meisterlich gelösten Billett-Problemen bei der Rückfahrt, entfernten wir als Andenken aus dem Zug eine Haltestange, die wir triumphierend mitnahmen.

Eine kleine Schar unermüdlicher Wengianer kosteten später im Kneiplokal Remohs fabelhaften Whisky. Dieser Trunk war so gut und wirksam, dass Chip vor uns plötzlich einschlief und frühmorgens von Argos nach Hause gebracht werden musste. Damit war auch der letzte Wengianer heil zu Hause angekommen.

Roger Ingold v/o Olim

Ansichten einer abtretenden Wirtsfamilie

Um unserem Chefredaktor einmal eine Freude zu bereiten, setzte ich mich kürzlich mit Peter Misteli an einen Tisch und fragte ihn bei einem Becher köstlichen Nasses nach ein paar Erinnerungen.

Nach 38 Jahren harter Arbeit zogen sich unsere gelobten Gastgeber in den Ruhestand zurück. Peter Misteli schilderte mir kurz einen Rückblick: 1908 wurde das Kafi Schöpfer von Frau Misteli, Peter's Mutter, gekauft. Sie begann sofort eine gute Küche zu fördern und nahm die Wengia wieder bei sich auf. Der Sohn Peter Misteli kam 1948 nach einigen Ausbildungsjahren nach Solothurn zurück und übernahm den elterlichen Betrieb.

Wie hat er jetzt seine Zeit als Wirt insbesondere mit uns Wengianern erlebt? Hierzu meint Peter Misteli, dass es neben wenigen Zwischenfällen immer eine sehr angenehme und gefreute Zeit war. Bis heute sei die Wengia schon fast ein Stück seines Lebens geworden,



und es war für ihn sicher ein sehr schwieriger Entschluss, einem Nachfolger seine Stelle freizugeben.

Seine Frau half ihm zu der Ansicht zu gelangen, dass es jetzt Zeit sei, das Leben noch ein wenig ohne die strenge Arbeit zu geniessen. Man soll ja aufhören, wenn man noch gesund ist. Es freute Peter natürlich sehr, dass das Misteli weiterhin in Solothurner Händen bleibt, und dass es die Wengia kaufte, erleichterte ihm sicher den Abgang.

Anderen Bewerber hätte Peter das Haus nicht so gerne überlassen, wie der Wengia. Denn nach den eineinhalb Jahren, als die Wengia nicht im Misteli kneipte, entstand, wie mir Peter sagt, ein bedeutend besseres Verhältnis, so dass er die Wengianer mit Freude bewirtete. Deshalb war Peter Misteli auch viel in unseren Runden zu sehen. Wie das Photo zeigt, gesellte er sich immer gerne zu uns, um mit uns anzustossen.

Zum Schluss sagt er mir noch: Wenn die Wengianer weiterhin das bleiben, was sie bis jetzt waren, so wird auch sein Nachfolger seine Freude an uns haben.

Auch wir Wengianer können hoffen, dass wir wieder einen so verständnisvollen und immer lustigen Nachfolger haben werden. Es bleibt mir, der Familie Misteli alles Gute und einen schönen Lebensabend zu wünschen.

Jürg Rickli v/o Camel

Stammnachrichten

Auch in den letzten Wochen erreichten wieder zahlreiche Feriengrüsse unseren Stamm. Einen Ausflug nach Heidelberg unternahm unser hochwohllöbliches AH-Komitee. Dort genossen Knatter, Allah, Remus, Viking und Limes, alle in Begleitung einer holden Dame, das Leben nach heidelbergischem Sinne. Ein nimmermüder Weltenbummler ist Zentro; diesmal schreibt er uns aus Obstalden am Walensee, wo er gerade dabei ist, den Kühlschrank zu leeren.

Aus Saas-Fee grüssen uns Zorn, Smash und Charme, die sich sogar ein Gedichtlein einfallen liessen, um uns zu beglücken. Hier ein kleiner Auszug davon:

Und so tun wir auf allen Pisten rasen,
Um zu jagen all die Hasen.
Doch leider haben diese scheuen Tiere
An ihren Skiern viel zu gute Schmiere.
Sind dann die Haserl ausgerissen,
Saufen wir halt ganz beflissen.

Aus London, wo das Essen ganz schrecklich schmecken muss, erreichte uns eine Karte von Homer und Lloyd, die es sich dennoch gut gehen liessen. Schreiben sie doch: we're havin' a lot of fun and «äs Fescht».

Gleich zwei Karten erhielten wir von Quick. In Wien fand er zwar Amadeus, doch leider blieb Jeanny ihm verborgen. Zur Entschädigung entdeckte er aber darauf in Paris eine rote Mühle ohne Müller, allenfalls mit einem Dutzend Müllerinnen. Ebenfalls zwei Karten schickte uns Sol. Die erste kommt vom Gardasee, wo er ein Tennis-seminar – hoffentlich bekam er keine roten Haare – besuchte. Die zweite schickte er uns aus Rom, wo er zusammen mit Fuego die Schönheiten der ewigen, antiken Weltstadt genoss.

Aus dem Skilager in Adelboden grüssen uns Joker, Gnu, Remoh, Typ, Bambi und Popi. Den krummen Schriften nach ging es auch bei ihnen feuchtfrohlich zu und her.

Auch unser Amerika-Wengianer lässt uns wieder grüssen. In Columbus, Ohio, versucht Slalom sich die Genüsse des «American way of life» zu Gemüte zu führen.

Gratulationen

Um Ihnen Ihre Planung zu erleichtern, setzen wir die sehr begrüßte Gewohnheit, die Daten der Geburtstage im voraus zu veröffentlichen, unbeirrt fort.

Folgenden Wengianern dürfen wir also gratulieren:

Hansjörg Schibli v/o Felge	50 Jahre	24. 5. 1986
Ernst Uebersax v/o Mädi	80 Jahre	5. 6. 1986
Hansrudolf Kurt v/o Troch	65 Jahre	5. 6. 1986
Kilian Lack v/o Züsi	91 Jahre	10. 6. 1986
Werner Scheidegger v/o Gizzi	70 Jahre	26. 6. 1986
Riccardo Villa v/o Presto	85 Jahre	27. 6. 1986
Werner Haudenschild v/o Chrampf	70 Jahre	29. 6. 1986
Alfred Kurt v/o Saul	70 Jahre	30. 6. 1986
Angelo Perucchi v/o Lento	70 Jahre	1. 7. 1986
Max Portmann v/o Krass	65 Jahre	3. 7. 1986
Hans Rudolf Gerber v/o Apis	60 Jahre	3. 7. 1986
Hans Rudolf Bolliger v/o Camp	50 Jahre	9. 7. 1986
Francis Juillerat v/o Hot	65 Jahre	14. 7. 1986
Jörg Emch v/o Plauder	50 Jahre	17. 7. 1986
Max Rötheli v/o Hörnli	70 Jahre	23. 7. 1986
Hans Spaar v/o Choli	70 Jahre	25. 7. 1986
Arnold Burki v/o Biber	92 Jahre	4. 8. 1986
Herbert Pfluger v/o Figaro	75 Jahre	11. 8. 1986
Marcel Georgy v/o Minger	75 Jahre	14. 8. 1986
Gerhard Lehmann v/o Pax	80 Jahre	16. 8. 1986
Hans Sesseli v/o Flott	65 Jahre	18. 8. 1986
Heinz Kläy v/o Kalchas	60 Jahre	21. 8. 1986
Willy Dobler v/o Prim	70 Jahre	2. 9. 1986
Theodor Wildbolz v/o Agro	60 Jahre	6. 9. 1986

Im letzten Wengianer wurde versäumt zu erwähnen, dass AH Hans Rudolf Hunziker v/o Smart am 30. März seinen 50. Geburtstag feiern konnte. Wir bitten vielmals um Entschuldigung.

Allen Genannten herzlichste Glückwünsche und einen Ganzen «speziell».

Jürg Mauerhofer v/o Tele xxx

Berner Regierungsratswahlen

Wir gratulieren unserem verehrten AH Peter Schmid v/o Solon zu seiner glanzvollen Wiederwahl und wünschen ihm viel Erfolg und alles Gute für die nächste Legislaturperiode.

Todesanzeige

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
Kenntnis zu geben vom Tode unseres lieben Couleurbruders

Dr. Marcel Bader v/o Erz

aktiv 1923/1924

Der Vorstand der Alt-Wengia

Todesanzeige

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
Kenntnis zu geben vom Tode unseres lieben Couleurbruders

Max Witmer v/o Dachs

aktiv 1938/1939

Der Vorstand der Alt-Wengia

DRIDO WESO!

(**Dritter Donnerstag** im Monat **Wengianerstamm** in **Solothurn**)

Während des Umbaus unseres Restaurant Misteli findet der Stamm im Restaurant Tiger, Solothurn, statt. Erstmals am 15. Mai 1986, ab 18.00 Uhr.

Ebenfalls im Restaurant Tiger wird der Stamm vom ersten Samstag im Monat durchgeführt.

Diese Änderungen gelten für die Zeit ab Mai 1986 bis zur Neuöffnung des Misteli.

AH Max Rütli v/o Simplex

Impressum:

- Präsident der Alt-Wengia: **Raoul Stampfli** v/o Knatter
Baselstr. 6, 4500 Solothurn
- Vertreter der Alt-Wengia: **Peter Berger** v/o Limes
Hauptstr. 33, 4571 Brugglen
- Postcheck-Konti: Alt-Wengia 45-227-3, Aktiv-Wengia 45-947
- Abonnementspreis: Fr. 30. — pro Jahr — Mitglieder der Alt-Wengia gratis
- Chefredaktor: **Frank Hänni** v/o Shout
Hauptstr. 9, 4563 Gerlafingen
1. Subredaktor: **Andreas Emödi** v/o Idefix
Drosselweg 39, 4500 Solothurn
2. Subredaktor: **Markus Oeler** v/o Taxi
Landshutstr. 10, 3315 Bätterkinden
- Präsident der Aktiv-Wengia: **Stefan Liechti** v/o Forte
Lochackerstr. 6, 4708 Luterbach
- Aktuar der Aktiv-Wengia: **Urs Aebi** v/o Fun
Magnolienweg 11, 4563 Gerlafingen
- Kassier der Aktiv-Wengia: **Daniel Bussmann** v/o Chip
Stäffiserweg 14, 4500 Solothurn, Telefon 065 23 21 49
- Druck: Habegger AG Druck und Verlag, Gutenbergstrasse 1,
4552 Derendingen, Telefon 065 41 11 51
- Erscheinungsweise: Jährlich 5 Ausgaben

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe Nr. 1 15. August 1986

Adressänderungen an P. Berger, Hauptstrasse 33, 4571 Brugglen